Personenkennziffer: 91754405

Name:

Tobias Gabriel Hartmann

E-Mail:

tghartmann@posteo.de

Abschlussbericht

über die Stipendienzeit

Von	Bis	In	
26.08.19		Russische Föderation	

Programm: Go East Sommerschulen, 2019 Referat: Referat ST22

Im Einklang mit Ziffer 10 der "Allgemeinen Bedingungen für deutsche Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD" kann dieser Bericht ohne Nennung meines Namens, meiner Anschrift, meiner Telefonnummer und E-Mail-Adresse an künftige Stipendiaten des DAAD zur Information weitergegeben werden.

Ich bin auch mit der Weitergabe meines Namens und meiner E-Mail-Adresse an künftige Stipendiaten des DAAD einverstanden, um eine eventuelle Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

19.09-2019 Datum

Unterschrift

Sommerschule zum Schutz von Natur und Ökologie des Baikalsees Go East-Sommerschule des DAAD in Sarma bei Irkustk vom 26.08.-09.09.2019

Abschlussbericht Von Tobias Gabriel Hartmann

Da ich möglichst viel Zeit in Russland verbringen wollte um einen ausreichenden Eindruck von Land und Leuten zu bekommen, bin ich mit der Bahn von Deutschland bis Irkutsk gefahren. Hierzu war neben dem Visum für Russland auch ein Transitvisum für die Republik Belarus nötig, welches unkompliziert auf dem Postweg von der Botschaft ausgestellt wurde. Das russische Visum konnte vorher ebenfalls postal unkompliziert durch den Dienst "vfs" mit der Einladung von Viktor, unserem Organisator, besorgt werden.

Somit startete meine Reise bereits am 19. August nach Warschau, am nächsten Tag mit dem Nachtzug nach Moskau und den darauffolgenden Tag in der 3.ten Klasse (Platzkarta) mit der transibirischen Eisenbahn nach Irkutsk.

Die Fahrt nach Irkutsk dauert 3,5 Tage und ist eine sehr schöne Erfahrung, da man neben der Landschaft auch viel Gelegenheit hat mit den Mitreisenden ins Gespräch zu kommen. Hier hatte ich viel Glück, im Nachtzug von Warschau nach Moskau war ich mit 2 Polen in einem Abteil, welche gut Englisch sprechen konnten und schon etwas besser Russisch als ich konnten. Mit diesen habe ich mir auch später Moskau angesehen. Auf der Fahrt nach Irkutsk hatte ein sehr netter Thailänder , welcher auch in Deutschland Praktikum gemacht hatte, seine Pritsche unter mir und zuerst war eine ältere Frau , welche nur Russisch sprach, unsere Gesprächspartnerin. Was eine gute Übung für meine Russischfertigkeiten darstellte. In Novosibirsk bezog eine Burjatin mit ihrer Enkelin die beiden gegenüberliegenden Betten. Zur Überraschung sprach Sie mich direk auf Deutsch an, da Sie Germanistik in Ulan-Ude studiert hatte und für ein paar Jahre noch in der DDR zum Austausch war. Während der Fahrt konnten wir in einem Tandem die Kenntnisse der jeweils anderen Sprache ausbauen. Hin- und Rückfahrt kann ich als wirklich bereichernde interkulturelle Erfahrung bezeichnen, welche einem zeigt wie warmherzig die meisten Bürger der Russischen Föderation sind und nebenbei tritt man noch in Kontakt mit anderen internationalen Reisenden. Das einzige Negative ist, dass es keine Dusche im Zug gibt...

Angekommen in Irkutsk wurde ich frühmorgens mit einem anderen Teilnehmer vom Bahnhof durch Frau und Tochter von Viktor abgeholt. Wir wurden in ein Wohnheim der Agraruniversität Irkutsk gebracht. Dieses fand ich dahingehend bemerkenswert, das es sich seit Ende der Sowjetunion wohl nicht mehr gross verändert hat, dafür aber im Bad und Schlafsaal ausreichend Werkzeug und Baumaterial lag. Wegen den Kakerlaken und nicht gewechseltem Bettzeug von 2 anderen Teilnehmerinnen, muss ich diese Unterkunft wohl als die Schlechteste bezeichnen, die ich je gesehen habe, und ich habe in Deutschland auch einige heruntergekomme Handwerkerpensionen gesehen. Am nächsten Tag fuhren wir mit einem Bus von Irkustk in das Sarma-Flussdelta, wo bereits aufgebaute Pavillons mit Bänken und Tischen uns erwarteten und wir unweit unsere Zelte aufstellten. Da ich mir im Zug wohl eine Erkältung/Grippe eingefangen hatte, war deswegen meine Stimmung ebenfalls etwas zu Beginn der Sommerschule gedrückt. Auch deshalb weil man mich an den ersten beiden Tagen, als ich mich im Zelt hingelegt hatte, zur nachmittäglichen Exkursion im Lager vergaß. Dies hatte ich bei Viktor später nochmal angesprochen, wodurch er nach diesem Zeitpunkt sehr bedacht war das ich auch anwesend bin.

Ich fand die Vorträge welche angeboten wurden sehr gut, diese erfolgten durch Viktor (Schwerpunkt Ornithologie) und Oksana Petrowna (Schwerpunkt Botanik). Zu Anfang wurde ein Rundumschlag über den Baikalsee und seine Fauna und Flora gegeben, wobei ich mir auch Notizen zur aquatischen Biologie machen konnte(kurz: fast alle ansäßigen aquatischen Organismen sind Endemiten, kommen also nur im Baikalsee vor). Die Vorträge wurden von einer russischen Germanistikstudentin übersetzt,

welche auch unseren mittäglichen Sprachkurs durchführte. Die Essensversorgung war mehr als reichlich, wodurch leider auch recht viel weggeschmissen wurde, bzw. als Futter an die Schweine der Dorfladenbesitzerin ging. Da in der deutschen Gruppe sich 7 von 10 Teilnehmern als Vegetarier angemeldet hatten, gab es auch ein gutes fleischloses Angebot.

Fachlich wurden wir nochmal in die Grundarbeitsweisen der Botanik eingeführt, wobei wir an verschiedenen Tagen je nach Exkursionsziel morgens Pflanzen sammelten und nachmittags diese zusammenprotokollierten inklusive deutschen Namen, lateinische Familiennamen etc. Der ornithologische Teil bestand aus diversen Wanderungen und Spaziergängen, wobei mehrere Ferngläser verfügbar waren inkl. eines grossen Stativs. Viktor benannte alle Vögel stets auf deutsch und zeigte diese meistens noch in einem Vogelbestimmungsbuch für den Baikalsee. Im Bereich der Vogelkunde wurden auch zuerst die Herausforderungen bzw. Probleme des Naturschutzes angesprochen, welche in der Region sich zunehmend aufdrängen. Während in Russland der Vogelschutz relativ gut funktioniert, ist dieser in Südchina quasi nicht existent, wo die meisten Zugvögel überwintern. Am Baikalsee heimische Arten werden so im Winter in Südchina als Sing- oder gar Speisevogel gefangen und kehren nicht mehr zurück. Wodurch ein Rückgang der Arten festzustellen ist. Die Probleme welche speziell nur in Russland auftreten sind mit Korruption und Rechtsunsicherheit verbunden. Der Agraruniversität Irkutsk wurde z.B. die Hälfte ihrer 120 Hektar grossen Waldfläche zur Wildtierforschung weggenommen, damit diese zu Jagd und Forstzwecken wirtschaftlich genutzt wird. Aus Wasserschutzgründen darf nur 500m entfernt vom Baikalsee gebaut werden, dieses Verbot wird aber zunehmend ignoriert. So sahen wir diverse neuere Häuser näher am Ufer stehen, hierbei muss gesagt werden es gibt im Regelfall keine Wasseraufbereitung vor Ort. Da ich im Studium Umweltrecht und Verwaltungsrecht hatte, fragte ich ob dagegen niemand klagt oder ob es keine Umweltorganisation/vereinigung gibt die sich engagiert. Hierzu wurde gesagt das Klagen nicht erfolgsversprechend seien, da meist viel Geld den Besitzern zur Verfügung steht und es die Organisation "Ökologische Baikalwelle" gab deren Mitglieder als ausländische Spione verhaftet wurden. Das die Menschen speziell in der Region nicht wirklich glücklich mit der derzeitigen Politik im Lande sind, zeigt sich daran das die Oblast Irkutsk die einzige Region in Russland ist, wo die Kommunisten die Mehrheit im Parlament haben und gleichzeitig noch den Governeur stellen. Hierzu wurde allerdings gesagt, das sich seit deren Wahl auch nichts verändert hat. Da ich vor kurzem die Autobiographie von Michail Gorbatschow gelesen hatte, fragte ich auch unabhängig voneinander zwei mir reflektiert erscheinende Personen zu ihrer Meinung über diesen. Wobei ich ernüchtert feststellen musste, dass es kein differenziertes Bild zu diesem gibt, sondern das Wort "Verräter" fiel und ich nicht weiter nachfragte. In wasserwirtschaftlicher Hinsicht war für mich sehr interessant, das am Sarma-Fluss leichte bauliche Veränderungen vorgenommen wurden und es angrenzend so etwas wie einen Deich mit diversen Schächten gab, dessen Funktion rätselhaft bleibt. Unser Zeltlager stand auf dem Gebiet einer ehemaligen Zuchtanlage für den endemischen Omul-Fisch, dessen Kaviar zu Sowjetzeiten hier abgepackt wurde. Das zugehörige verlassene Dörfchen bot einen bemerkenswert melancholisch schönen Anblick. Hier hatten vor der Schliessung der Anlage 14 Familien gelebt. Die diversen Exkursionen in die Tazheran-Steppe, auf die Insel Olchon und den Sarma flussaufwärts waren in Verbindung mit den Vorträgen zu Fauna und Flora, dazu angereichert mit Informationen zur

waren in Verbindung mit den Vorträgen zu Fauna und Flora, dazu angereichert mit Informationen zur burjatischen Kultur, welche traditionell eine schamanistische Naturreligion betreiben, meine persönlichen Highlights.

Ich werde auch die allabendlichen Lagerfeuerrunden mit Gesang, Akkordeon und/oder Gitarre nicht vergessen, wobei ich auch sehr glücklich bin dass ich ein paar russiche Lieder auf der Gitarre lernen konnte.

Die Erfahrungen welche ich in der Zeit meines Aufenthaltes in Sibirien und Russland insgesamt sammeln konnte haben mich sehr bereichert. Da ich auf der Rückreise vom Baikalsee auch in Moskau, Minsk und Vilnius war hatte ich quasi ein "Bonus-Go-East-Programm". All die vielen Eindrücke werden mir wohl noch einige Zeit zu denken geben, wobei ich trotzdem über einen weiteren zeitnahen

Aufenthalt in Russland oder Belarus im Rahmen eines Russischkurses nachdenke, da ich bis zur Rückfahrt soviel Fortschritte in der russischen Sprache machen konnte, dass ich in dieser meine erste Kurzgeschichte lesen konnte. Ich bedanke mich beim DAAD, dass er durch das Go-East Programm mir eine Möglichkeit bot mich fachlich weiterzubilden, einen Einblick in dieses riesige Land mit seiner gewaltigen Natur zu geben und in Kontakt mit seinen Bewohnern zu treten.

